

Protokoll Goobi-Anwendertreffen

25. März 2011, SLUB Dresden, Zellescher Weg 18, Vortragssaal, 11 - 16:30 Uhr
Protokoll: Simone Georgi (SLUB Dresden) bis 15 Uhr, Ralf Claußnitzer (SLUB Dresden)

Korrektur zur Tagesordnung: Da Jürgen Christof (SUB Hamburg) verhindert ist, übernimmt Holger Busse (SB Berlin) den Tagesordnungspunkt 4.

1. Einführung. Vorstellung der Teilnehmer und ihrer jeweiligen Interessen

Dr. Achim Bonte (SLUB Dresden) / alle

Herr Bonte begrüßt die Teilnehmer und beginnt die Veranstaltung mit einer kurzen Übersicht über die bereits existierenden und die noch geplanten Goobi-Module.

Die Staatsbibliotheken Göttingen, Dresden, Berlin und Hamburg sind große Goobi-Anwender und arbeiten gemeinsam an der Weiterentwicklung von Goobi. Das künftig regelmäßig stattfindende Anwendertreffen soll dazu dienen, die Anwender von Goobi miteinander bekannt zu machen, die Kommunikation zu fördern und die Wünsche und Anforderungen an Goobi abzustimmen. Dazu wurde vor dem Treffen ein Fragebogen verschickt. In einer Vorstellungsrunde gehen die Vertreter der einzelnen Einrichtungen kurz auf die Fragen ein.

Vorstellung der Teilnehmer:

Dr. Achim Bonte (SLUB Dresden): Die SLUB Dresden ist Anwender und Entwickler von Goobi. Derzeit sind ca. 27.000 Digitalisate verfügbar, die vor allem im Rahmen von Drittmittelprojekten entstanden sind. Aktuell wird insbesondere am „Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts (VD18)“, „Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts (VD17)“ und am Projekt „Quellen zur Technikgeschichte 19. Jahrhundert“ gearbeitet. Die SLUB ist weiterhin zur aktiven Mitarbeit bei der Weiterentwicklung von Goobi bereit und auch an der Zusammenarbeit mit Firmen interessiert.

Robert Strötgen (Bibliothek des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung, Braunschweig): Die Bibliothek ist seit ca. 1 Jahr Goobi-Anwender. Wünsche sind die Verbesserung der Kommunikation unter den Anwendern, OCR, automatische URN-Vergabe und die Ausgabe von Xepicur an der OAI Schnittstelle.

Katrin Stump (UB Freiberg): Die UB Freiberg steht kurz vor der Einführung von Goobi und wird dabei von der SLUB Dresden unterstützt.

Benjamin Mödinger (WLB Stuttgart): Die WLB Stuttgart setzt Goobi bereits seit 2 Jahren ein und ist an einem intensiveren Austausch unter den Goobi-Anwendern sehr interessiert.

Martin Wuensch (Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung, Berlin): Die Bibliothek ist seit 2010 Goobi-Anwender. Sie ist besonders interessiert an OCR, Langzeitarchivierung und dem Datenaustausch mit Bibliothekskatalogen.

Ralf Stockmann (SUB Göttingen): Die SUB Göttingen ist als Goobi-Keimzelle seit 7 Jahren Goobi Entwickler und Anwender und auch künftig bereit, sich an der Weiterentwicklung zu beteiligen. Derzeit sind ca. 25.000 digitale Objekte online.

Dr. Helge Steenweg (UB Kassel): ist seit ca. 1 ½ Jahren Goobi-Anwender. Neben Büchern werden Fotos und Handschriften digitalisiert. Besonderes Interesse besteht an der Unterstützung der Digitalisierung von AV-Medien durch Goobi und an OCR.

Henrik Lochmann (mentalmotive GmbH, Berlin): Die Firma für Softwareentwicklung ist an der Kooperation zur Weiterentwicklung von Goobi interessiert, so wurde zum Beispiel bereits ein Prototyp zu OCR Strukturdatenanalyse entwickelt.

Prof. Dr. Thomas Fuchs (UB Leipzig): Bisher wurden vorrangig Spezialbestände im Rahmen verschiedener Projekte digitalisiert. Derzeit ist die Bibliothek auf der Suche nach einer Lösung zur Digitalisierung von Drucken.

Ralf Toepfer (ZBW Hamburg): Die ZBW plant die Anwendung von Goobi, wobei die Produktion an der SUB Göttingen erfolgen soll, die Präsentation jedoch an der ZBW.

Horst Schmeissing (Zeutschel): Die Firma arbeitet als Dienstleister an Goobi mit und wird das Angebot mit einem eigenen Vortrag vorstellen (s. TOP 6)

Kerstin Wendt (SUB Hamburg): Die SUB Hamburg ist vor ca. 1 Jahr von Agora zu Goobi gewechselt. Der Schwerpunkt der Digitalisierung liegt vor allem auf regionalen Projekten, z.B. den Hamburger Adressbüchern. Wünsche an Goobi sind Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit, OCR, die Unterstützung internationaler Formate. Eine Beteiligung an der Entwicklung ist möglich.

Gregor Neuböck (Oberösterreichische Landesbibliothek Linz): Linz ist die erste Goobi-Anwenderbibliothek in Österreich. Wünsche an Goobi sind die Unterstützung der Digitalisierung von Handschriften und AV-Medien und OCR.

Dr. Michael Voß (UB der HU zu Berlin): Digitalisierung erfolgte bisher ohne Workflowunterstützung. Die Bibliothek plant jetzt die Einführung von Goobi.

Friedrich Summann (UB Bielefeld): Die UB Bielefeld verfügt über einen geringen Altbestand. Bisher wurde auf eigene Entwicklungen gesetzt, jetzt wird nach einer neuen Lösung gesucht. In gewissem Umfang ist eine Beteiligung an Entwicklungen möglich.

Dr. Frank Simon-Ritz (UB Weimar): verwendet seit 2 Jahren Goobi. Seine Bibliothek ist insbesondere an der Möglichkeit der Digitalisierung und Erfassung von Kunst in Büchern interessiert (z.B. Originalgrafiken), an Zeitschrifteninhaltserschließung und OCR.

Dr. Holger Busse (Staatsbibliothek zu Berlin): Die Berliner Staatsbibliothek ist seit zwei Jahren mit Goobi produktiv und stellt ihre Interessen unter TOP 3 näher vor.

Genoveva Raatz (HLB Fulda): Die HLB Fulda hat Goobi seit 2010 im Einsatz. Bisher wurde in Eigenleistung und ohne Drittmittelunterstützung Regionalliteratur digitalisiert. Künftig besteht insbesondere Interesse an OCR.

2. Präsentationsschicht

Sebastian Meyer, SLUB Dresden

Im Kontext von Goobi existieren derzeit verschiedene Präsentationsmöglichkeiten: die alten Oberflächen der SUB Göttingen und der SLUB Dresden, der Viewer der Firma IntraData, der DFG-Viewer und der von der SLUB Dresden neu entwickelte Viewer. Dieser neue Viewer der SLUB Dresden wird von Sebastian Meyer vorgestellt.

Diskussion

Herr Steenweg (UB Kassel).

Ist in der Präsentation die Darstellung von Sub-Sammlungen möglich?

S. Meyer: Derzeit können Hierarchien von Sammlungen nicht dargestellt werden, aber einzelne Sammlungen können unter verschiedenen Aspekten zu Kollektionen zusammengestellt werden.

Ist eine Nutzersicht möglich, die auch die Erstellung eigener Kollektionen erlaubt?

S. Meyer: Im Backend ist es bereits möglich, im Frontend noch nicht.

Können Thumbnails angezeigt werden?

S. Meyer: Das ist geplant.

Wünsch (Berlin): Ist bei einer Weitergabe der Daten (etwa per OAI) die Institutionszugehörigkeit der Daten noch erkennbar? Wenn mithilfe der Mandantenfähigkeit der Präsentation die Möglichkeit genutzt wird, die Angebote verschiedener Einrichtungen zu integrieren, ist dann noch der Urheber erkennbar?

S. Meyer: Da jeder Mandant seine eigene OAI-Schnittstelle hat, bleibt die Institutionszugehörigkeit der Daten für jeden Nachnutzer ersichtlich.

Herr Bonte (Dresden): Die neue Präsentation ist kurzfristig ein funktionaler Rückschritt, da noch nicht alle Features der alten Präsentation verfügbar sind. Mittel- und langfristig ist sie jedoch nachhaltiger und zukunftsfähiger, da durch den konsequent modularen Aufbau die Nachnutzung und Erweiterungsfähigkeit wesentlich erleichtert ist.

R. Strötgen (Braunschweig): Funktioniert die OAI-Schnittstelle, um die URN an die DNB melden zu können?

S. Meyer: Noch funktioniert die OAI-Schnittstelle nicht in vollem Umfang, das wird aber in Kürze wieder möglich sein.

3. Produktionsschicht

Holger Busse (SB Berlin)

Die SB Berlin wird sich an der Weiterentwicklung von Goobi aktiv beteiligen.

Herr Busse stellt anhand von Folien die Produktionsschicht von Goobi vor.

4. Anwender-Community

Holger Busse (SB Berlin)

Herr Busse stellt auf einer Folie Vorschläge für Anforderungen an Goobi vor.

Diskussion

Im Vorfeld des Anwendertreffens wurde eine „Vereinbarung zum Release Management der Softwaresuite Goobi“ verfasst, die zur Information an alle Teilnehmer verschickt wurde. Die Firma Intranda, die für einige Bibliotheken den Einsatz von Goobi betreut, hat diese Vereinbarung bisher nicht unterschrieben.

Bibliotheken, die von Intranda betreut werden, äußern die Besorgnis, dass die Entwicklung von Goobi künftig in zwei Stränge auseinander bricht. Viele Einrichtungen sind auf externe Dienstleister angewiesen, da der selbständige Einsatz von Goobi nicht zu bewältigen ist. Bisher hat die Firma Intranda sich hier als zuverlässiger und schneller Dienstleister gezeigt.

Die Staatsbibliotheken erklären, dass die Kooperationsbereitschaft mit Intranda vorhanden ist, dass es bislang jedoch nicht gelungen ist, Intranda auf die Grundsätze der Release Management Vereinbarung zu verpflichten. Ggf. mit Vermittlung der kleineren Häuser soll ein weiterer Versuch unternommen werden, zu einem belastbaren Kompromiss zu gelangen. Für die Bibliotheken ist es wichtig, dass Goobi ein Open Source Projekt bleibt und nicht mittelfristig die Abhängigkeit von einer einzigen Firma droht.

Von einigen Seiten wird kritisiert, dass in der Vergangenheit die Umsetzung der von den entwickelnden Bibliotheken geplanten Vorhaben (z.B. Viewer) zu lang gedauert hat und die Bearbeitungsstände zu intransparent waren. Eben um dies künftig zu ändern, findet das heutige Anwendertreffen statt und wurden die Strukturen zur kooperativen Softwareentwicklung verbessert (siehe auch folgender Vortrag von Ralf Claußnitzer zum Release Management).

Intranda hat vor einigen Wochen den Markenschutz (Wort/Bild) für Goobi ohne Absprache beantragt. Ein Versuch der SUB Göttingen, diesen Namen schützen zu lassen, ist vor ca. 1 Jahr bereits gescheitert.

5. Goobi Release Management

Ralf Claußnitzer (SLUB Dresden)

Ralf Claußnitzer stellt anhand von Folien die Plattform Launchpad vor, die für die Entwicklung von Goobi genutzt wird.

Nach dem Anwendertreffen wird eine Mailingliste mit allen Teilnehmern des Anwendertreffens angelegt. Die Mailingliste steht allen offen und soll zur Diskussion aller Goobi-relevanten Themen (für Entwickler und Anwender) dienen.

6. Zeutschel

Frank-Ulrich Weber (Zeutschel GmbH)

F.-U. Weber präsentiert Software und Prozesse der Zeutschel GmbH. (siehe Folien)

Die Software OSCAR (OMNI Software for Connected Applications and Resources) ist eine Dachmarke für verschiedene Softwaresysteme. Goobi stellt für Zeutschel eine gute Basis dar, da viele Erfahrungen mit umfangreichen Digitalisierungsprojekten eingeflossen sind.

Goobi ZED (Zeutschel Edition) ist dabei keine eigene Version, sondern ist mit Services und Erweiterungen angereichert. Auftragsentwicklungen werden der Goobi Community zur Verfügung gestellt. Zeutschel hat eine eigene Präsentation (auf Basis der Göttinger) realisiert, plant aber den Übergang auf die Dresdner Präsentation.

Unter <http://goobi.zeutschel.de> erreicht man ein Test-Produktionssystem, unter <http://goobi.zeutschel.de/goobi> ein Test-Präsentationssystem

7. Goobi OCR

Ralf Stockmann (SUB Göttingen)

OCR Ergebnisse sollten nicht nur hergestellt und abgespeichert werden. Ein Problem für die Renderfarm des GDZ besteht darin, dass keine Markierung der Textart in Goobi möglich ist. Die Renderfarm schafft theoretisch einen Durchsatz von 80 Seiten pro Minute. Das Göttinger OCR-Verfahren ist im Test aber nicht releasefähig.

Diskussion: Community sollte aktiver werden und nicht auf Fertigstellung durch andere Partner warten. Initiative ist gefragt. Nächste Schritte sollten in einem dedizierten OCR Workshop besprochen werden.

8. Zusammenfassung

Zielvorgaben:

- o klare Absprachen
- o klare Strukturen
- o Initiative (auch zu kleinen und kleinsten Schritten)

Beschluss: Mailingliste unter community@goobi.org wird für alle Beteiligten eingerichtet. Erste Diskussion ist die Protokollverabschiedung.

Beschluss: Bearbeitung von Arbeitspaketen soll weitgehend parallel durch Arbeitsgruppen erfolgen

Intranda: Es wird weiter versucht, Intranda einzubinden.

Fortsetzung: Nächstes Treffen auf dem Bibliothekartag. Die Organisation dazu erfolgt per Mail und Doodle.

gez. Simone Georgi, Ralf Claußnitzer
31.3.2011